

Leseprobe aus

Adain Lít – Das Vermächtnis der Magier

Auszug aus dem ersten Kapitel

Mit verächtlicher Miene ritt der Hohe Magier der Feandun in die Stadt ein. Er nahm die ängstlichen und hasserfüllten Blicke der Menschen wahr, doch sie berührten ihn nicht. Er hörte die schreienden Händler, sah einen Betrunkenen über die Straße torkeln, in einer Seitengasse entdeckte er Frauen in spärlichen Kleidern, die Männern ihre Reize darboten. Kinder spielten in den Abwässern. Zwar bemerkte er auch Menschen, die mit friedlichen Mienen ihren Tagesgeschäften nachgingen, doch Cerlethon erschauerte vor dem Abschaum, der ihm ein untrüglicher Spiegel ihrer Minderwertigkeit und ihrer wertlosen Seelen war.

König Zeltuk erwartete ihn in seinem prächtigen Kuppelsaal. Sein Thron: ein goldenes Abbild der Meeresschlange Battus. Der Sockel ein gewundener Schwanz, die Lehne ein breit gefächerter Leib, der in ein weit geöffnetes Maul überging. Sie schien den König mit einem Biss verschlingen zu wollen. Zeltuk, das derzeitige Numen Battus, das göttliche Geschenk der Meeresschlange, hatte sich erwartungsvoll nach vorne gelehnt. Ein lauernder Raubvogel. Seine Kleidung war edel, ein golddurchwebter Rock floss über Hemd und Hose, deren schwarzer Stoff seidig glänzte. Schwer hing eine Goldkette an seinem Hals. Wichtige Ringe tanzten auf Fingern, die ungeduldig auf die Lehne klopfen. Über ihm wölbte sich die weite, mit blauen Ornamenten geschmückte Kuppel. Neben der Schlange war sie das Wahrzeichen und der Stolz der Meeresstadt Battu.

Graue Menschenaugen begegneten lauernd graublauen Elbenaugen.

„Was willst du, Elb?“

„Ich grüße dich, Zeltuk von Battu!“

„Auch ich grüße dich und frage dich nochmals, was du hier willst?“

Mit gieriger Abscheu betrachtete Zeltuk den Elben. Er nahm die Macht wahr, die dieser ausstrahlte, besah sich abschätzend den goldenen Stirnreif. Ein filigranes offenes Gebilde, dessen zarte Blätter über seiner Stirn die Berührung suchten. Lang fiel das Haar des Elben über das

hellbraune, seltsam schimmernde Gewand. Wenige bunte Steine und einzelne Federn waren lose in kleine Zöpfe geflochten. Zeltuk bemerkte das gerissene Lauer in den Augen des Elben und wappnete sich für das Gespräch.

„Handeln möchte ich, Mensch!“

„Handeln?“ Zeltuk lachte auf. „Du siehst nicht aus wie ein Händler. Auch dein Verhalten am Tor spricht dagegen.“

„Und doch will ich handeln. Mit anderen Dingen, als du vermutest. Ich bin ein Magier der Elben.“

„Und was hat ein Magier der Elben mir anzubieten?“

„Zuerst möchte ich sehen, ob du mir etwas zu bieten hast, Mensch.“

„Was willst du?“, wiederholte sich Zeltuk mit gepresster Stimme.

„Ich vermute eine Karte in einem deiner Bücher. Ich brauche eine Abschrift davon.“

„Eine Abschrift? Von was?“

„Von der Seenlandschaft.“

„Wozu brauchst du sie?“

„Ich will mich dorthin zurückziehen.“

„Nur das?“

„Ja.“

„Und sonst?“

„Ich brauche Verpflegung.“ Cerlethon verabscheute es, darauf angewiesen zu sein. Doch sein Vorhaben war es wert.

Zeltuk grinste. „Essen und eine Karte. Sonst noch was?“

„Nein.“

„Und was bietest du mir, Elbenmagier?“

„Es kommt darauf an.“

„Das heißt, du hast nichts zum Handeln?“

„Dies wird sich zeigen.“

Zeltuk schwankte zwischen dem Bedürfnis, diesen überheblichen Hexer hinauszuerwerfen, und der Gier nach seiner Elbenmagie. „Lasst Schatt holen!“, rief er seinen Palastwachen zu.

Schweigend maßen sich König und Elb mit Blicken, bis der Hofmagier Zeltuks erschien. Cerlethon bemerkte den angewiderten Blick, den Zeltuk dem massigen Menschen statt einer Begrüßung zuwarf. Mit schwerfälligen Schritten näherte sich dieser dem Thron und hündisch

lächelnd verbeugte er sich vor seinem Herrscher.

Zeltuk erwiderte den Gruß nicht. „Geh mit meinem Hofmagier und sieh dir an, was er macht und vermag. Wenn du ihm eine Hilfe bietest, die mir gefällt, so werde ich mir überlegen, dir das Gewünschte zu geben. Außerdem liebe ich Geschichten und ich weiß, dass ihr Elben Hüter derselbigen seid. Geschichten von fremden Wesen!“

„Ich brauche noch zwei Menschen. Helfer, die mir regelmäßig die Verpflegung bringen. Sie können dir die Bücher bringen.“

„Du hast Bücher davon?“

„Ich werde sie haben.“

„Du hast sie noch nicht?“, schrie Zeltuk zornig. Dieser Elbenmagier verwirrte ihn und er hasste es, nicht alles in der Hand zu haben.

„Es ist ein Handel, hast du das vergessen, Mensch? Wenn ich dir Geschichten und Hilfe für deinen sogenannten Magier gebe, gibst du mir das, was ich brauche. Gebe ich es dir nicht, dann brauchst du deinen Teil auch nicht zu erfüllen.“ 'Außerdem nehme ich mir bald alles ohne deine Zustimmung', dachte Cerlethon, 'ich brauche dich nicht mehr lange, Mensch!' Grimmig folgte er Schatt.

Ein weiterer Tag neigte sich dem Ende zu, die Schatten wurden länger. Sorgsam zog der Elbenmagier eine neue Linie über das Pergament, aufmerksam beobachtet von Turk, dem Verwalter der Bücher. Cerlethon sandte ihm einen verächtlichen Blick. Dieser Mensch ließ ihn nicht aus den Augen. Ein alter Mann, aus dem sein Leben schon herausfloss, der jedoch unermüdlich in seine Arbeit vertieft war und misstrauisch das Tun des Elben verfolgte. Neben seiner Abneigung empfand der Elb auch eine gewisse Bewunderung für ihn. Er bemühte sich, nicht weiter darauf zu achten. Einen Tag noch, dann war die Abschrift vollendet. Liebevoll ließ er seine Hand über die Seenkarte gleiten. Und wie so oft in den letzten Tagen verglich er wieder den Weg zum Turm. Unruhig wechselten seine Augen zwischen den Karten hin und her, er konnte keine Abweichung erkennen. Unvermittelt schob sich ein Bild davor. Sein Herz schlug schneller und wurde überflutet von Schmerz und Sehnsucht. Cerlethon stieß sich entschlossen vom Tisch ab. Er wollte nicht mehr an Nelden denken.

Zufrieden verließ er zwei Tage später die Stadt Battu. Verängstigt und in einigem Abstand folgten ihm zwei Menschen, mit vollgeladenen Pferden. Ein weiteres Packpferd führten sie mit sich.

Die Seenlandschaft, nördlich von Battu, umfing ihn wie eine Verheißung. Es war diese kleine Geschichte in einem der Bücher der Feandun gewesen, die ihn auf die Spur des Turmes gebracht hatte. Eine kurze Bemerkung über eine Karte, verbunden mit anderen Geschichten und ähnlichen Namen, und schließlich die Erkenntnis, dass die Karte ihren Weg nach Battu gefunden haben könnte. Nun trug er ihre Abschrift in den Händen. Mit ihrer Hilfe würde er den alten Turm der Magier finden!

„Eine Echse!“, schrie einer der Menschen und wies auf das wuchtige Wesen, das sich behende aus dem Wasser schob und fauchend auf sie zulief.

Cerlethon fixierte die Echse, diese verharnte gebannt, gab plötzlich ein rasselndes Quietschen von sich und schoss blitzschnell dem Wasser zu, um sich in dessen grüne Tiefen zu stürzen. Ängstlich und fragend sahen die Menschen zum Magier, doch dieser vermied jedes unnötige Gespräch. Schweigend ritt er weiter.